

FLASCHENPOST



LENNY* (7) IST SCHWER TRAUMATISIERT. OHNE THERAPEUTISCHE HILFE ERLEIDET DIESER JUNGE SCHIFFBRUCH!

Lenny* sitzt in seinem Zimmer. Manchmal holen ihn hier immer noch die dunklen Momente seiner frühesten Kindheit ein. Die Urangst, verlassen zu werden, hat sich tief in seine Seele eingebrannt. Bis vor kurzem ließen die Pflegeeltern den Siebenjährigen darum nur mit ungutem Gefühl alleine. Sie fürchteten, dass sich der Junge wieder selbst verletzt. Jetzt aber wirkt Lenny entspannt. Im Hintergrund läuft Musik, Justin Timberlake. Wie er in der Körpertherapie beim Tanzen zur Musik seines Idols lernte, sich wortwörtlich in Sicherheit zu wiegen, lesen Sie in unserem Artikel.

* Name zum Schutz des Kindes geändert.
Symbolfoto zum Schutz des betroffenen Kindes.

SPENDEN SIE JETZT FÜR LENNY!

Und für die anderen Ankerland-Kinder, die durch das Raster des Gesundheitssystems fallen und ohne intensivtherapeutische Hilfe ein Leben lang leiden!

SPENDENKONTO:

BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT AG

IBAN: DE44 2512 0510 0001 4917 00 · BIC: BFSWDE33HAN

COMMERZBANK AG

IBAN: DE33 2008 0000 0959 6999 00 · BIC: DRESDEFF200

IN DIESER AUSGABE:

SO STÄRKT HAMBURG DEN KINDERSCHUTZ

KÖRPERTHERAPIE: NICHT NUR DIE SEELE,
AUCH DER KÖRPER MUSS HEILEN

ANKERLAND



Hilfe für
traumatisierte Kinder



Liebe Leserinnen und Leser,

die Kriminalstatistik liefert jedes Jahr erschreckende Zahlen. Sie zeigt, dass immer mehr junge Kinder und Babys von immer härterer Gewalt betroffen sind. Auch das Jugendamt kann leider nicht immer das Schlimmste verhindern. Nachdem in Hamburg mehrere Kinder zu Tode kamen, hat eine Expertenkommission der Hamburgischen Bürgerschaft die Defizite des Systems analysiert. Mit ihren Empfehlungen soll nun der Kinderschutz in unserer Stadt verbessert werden. Doch leider wird es sich nicht vermeiden lassen, dass auch in Zukunft Kinder durch das Raster der Versorgungslandschaft fallen.

Wir von Ankerland fangen jene Kinder auf, bei denen zu Beginn des Lebens die Hilfesysteme versagt haben. Mit einem innovativen traumatherapeutischen Konzept heilen wir die schwer verletzten Seelen unserer kleinen Patienten. Zu unserem ganzheitlichen Ansatz gehört seit 2018 auch die Körpertherapie. Die Arbeit unserer Mitarbeiterin Anke Vecker stellen wir Ihnen in dieser neuen Ausgabe unserer Flaschenpost vor.

Danke, dass Sie unseren Ankerland-Kindern helfen und spenden!

Herzliche Grüße,
Ihr Andreas Krüger



SO STÄRKT HAMBURG DEN KINDERSCHUTZ



Immer wieder kommen Hamburger Kinder gewaltsam ums Leben. 2015 erschütterte der Fall Tayler ganz Hamburg. Der kleine Junge aus Altona war erst 13 Monate alt, als er an massiven Kopfverletzungen und Hirnblutungen starb, totgeschüttelt von seinem Stiefvater. Dabei schaute eine Sozialarbeiterin zwei- bis dreimal wöchentlich in der Familie vorbei. Was muss schief laufen, damit Kinder unter den Augen der Behörden sterben? Und wie lässt sich der Kinderschutz in Hamburg verbessern?

Dieser Frage nahm sich eine Expertenkommission der Hamburgischen Bürgerschaft an. Über einen Zeitraum von zwei Jahren nahm sie das Hamburger Kinderschutzsystem unter die Lupe. Im Interview mit der ZEIT Online beschreibt der Vorsitzende der Kommission Christian Schrapper die Zustände in Hamburger Jugendämtern. Dabei gibt es durchaus vorbildliche Beispiele. Wenn es jedoch Probleme gibt, zählen ein hoher Stresspegel, eine dünne Personaldecke und Zeitnot zu den drängendsten Missständen. Und die können schwerwiegende Folgen haben. So starb die kleine Lara Mia aus Wilhelmsburg 2009 quasi unter den Augen einer Sozialarbeiterin. Das neun Monate alte Baby verhungerte, wog zum Zeitpunkt seines Todes nicht einmal 5 Kilo. Wie kann es auf Behörden-seite trotzdem zu fatalen Fehleinschätzungen kommen? Die Erkenntnis der Kommission: Muss ein Mitarbeiter des Jugendamtes statt 30 bis 40 Fälle mitunter 50 bis 80 Fälle bearbeiten, steigt die Gefahr, falsche Entscheidungen zu treffen oder Kindeswohlgefährdungen zu übersehen.

Empathie und Zeit statt strenge Kontrollen

Dabei mangelt es im Kinder- und Jugendhilfesystem in Hamburg nicht an Dokumentation, Regelwerken und Kontrolle. Im Gegenteil, laut Schrapper erwies sich ausgerechnet das neue 150 Millionen teure Computersystem eher als Zeiträuber anstatt als hilfreiches Kontrollinstrument. „Die Politik allerdings vertritt die Idee, dass kein Kind mehr zu Schaden kommen kann, wenn nur alles streng genug kontrolliert wird. Doch das ist falsch.“, erklärt Schrapper gegenüber der ZEIT Online. „Es ist eine hochkomplexe Angelegenheit, Kindeswohlgefährdungen zu erkennen. Das hat einerseits viel mit Sachkenntnis und Erfahrung zu tun, andererseits mit Empathie, verstehen zu wollen, was Eltern antreibt. Die wenigsten Eltern wollen ihren Kindern schaden.“ Fehlt die Zeit, einen Fall individuell beurteilen zu können, seien Fehler die Folge. Schrapper plädiert für das Vieraugenprinzip als Standard. Gleichzeitig sollen die Fachkräfte sich weniger kontrolliert fühlen und ihr Handlungsspielraum erhöht werden.

Vielen fehlt es an Mut, Fälle zu melden

Doch nicht nur die offiziellen Stellen sind gefragt. Auch die Gesellschaft steht in der Verantwortung. Kinderschutz in Hamburg braucht auch aufmerksame Nachbarn, hellhörige Bekannte, mutige Mitmenschen. Denn die Angst vor einer falschen Verdächtigung sei der beste Schutz für Täter, warnt die Deutsche Kinderhilfe e.V. in einer Stellungnahme vom 5.6.2018. „Ein Kind muss im Schnitt acht Erwachsene ansprechen, bevor ihm geglaubt wird“, erklärt Julia Weiler, Psychologin und Expertin für Cyber Crime und sexuelle Gewalt. Gewalt gegen Kinder ist eben immer noch ein Tabuthema.

Am häufigsten seien Kinder im sozialen Nahbereich der Gewalt ausgesetzt, also dort, wo sie eigentlich besonderen Schutz und Geborgenheit erfahren sollten – und dort, wo von außen kaum Einblicke möglich sind. Denn Täter bemühen sich, die Fassade zu wahren. So schminkte die Mutter die Leiche ihrer dreijährigen Tochter Yagmur noch, bevor sie den Notarzt rief. Bei der Obduktion wurden 83 Blutergüsse und Wunden gezählt, dazu kamen innere Verletzungen.

639 Seiten für besseren Kinderschutz

Lange begriff die Gesellschaft Kinder als Eigentum ihrer Eltern. Und noch immer ist die Arbeit der Jugendämter und Justiz stark von der Perspektive der Eltern gefärbt. In Zukunft sollen die Rechte der Kinder noch mehr in den Fokus rücken. Denn jedes Kind hat ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Im Januar übergab der Vorsitzende der Kinderschutz-Kommission Christian Schraper den 639 Seiten starken Abschlussbericht mit 70 Empfehlungen für den verbesserten Kinderschutz an die Präsidentin der

Hamburgischen Bürgerschaft und Ankerland-Unterstützerin Carola Veit. „Der Abschlussbericht mit seinen Empfehlungen ist ein wichtiger Baustein dafür, wie der Kinderschutz in unserer Stadt verbessert werden kann. Die Bürgerschaft wird in ihrer Kontrollfunktion sehr genau darauf achten, wie diese Empfehlungen berücksichtigt werden“, versprach sie.

Dr. Andreas Krüger: „Institutionell bedingte Trennungen von (neuen) Bezugspersonen durch den Wechsel aus den Schutzhäusern in Bereitschaftspflegestellen und später in dauerhafte Pflegestellen/Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen (Heime) bedeuten u. U. extreme Belastungen für die Kleinsten, die in Zukunft vermieden werden sollten. Die personelle Ausstattung der Einrichtungen erscheint all-

zu oft nicht optimal zu sein. Verbesserungen würden hier Langzeitfolgen früher Traumatisierung vermeiden helfen, die das einzelne Kind und die ganze Gesellschaft belasten.“

Vermuten Sie, dass ein Kind vernachlässigt oder miss-
handelt wird? Zögern Sie nicht und handeln Sie!

Kinderschutzhotline Hamburg:

040 / 428 153 200

Hilfreich sind folgende Informationen: · Wo lebt das Kind, der/die Jugendliche? · Was weiß ich über die Situation der Familie und der Kinder/Jugendliche? · Sind mir andere Personen und Institutionen bekannt, mit denen die Familie Kontakt hat?

Kinderschutz-Initiative: Die Initiative „Kein Raum für Missbrauch“ setzt sich für Schutzkonzepte in Form sicherer Räume ein, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten können und wo sie Ansprechpartner finden.

Kinderschutzhäuser: 106 Plätze in Kinderschutzhäusern für Babys und Kinder von 1 bis 6 Jahren. Diese können hier in akuten Notfällen betreut werden, sobald sie in die Obhut des Jugendamtes gekommen sind.



Sie möchten Ankerland unterstützen und dazu beitragen, dass die Welt für traumatisierte Kinder besser werden kann – und das nicht nur in Hamburg, sondern bundesweit? Dann wenden Sie sich an **Duda Zećo**. Sie findet gemeinsam mit Ihnen die Fördermöglichkeit, die zu Ihnen passt. Oder spenden Sie gleich heute mittels Überweisungsträger oder auf eines unserer Spendenkonten! Vielen Dank!

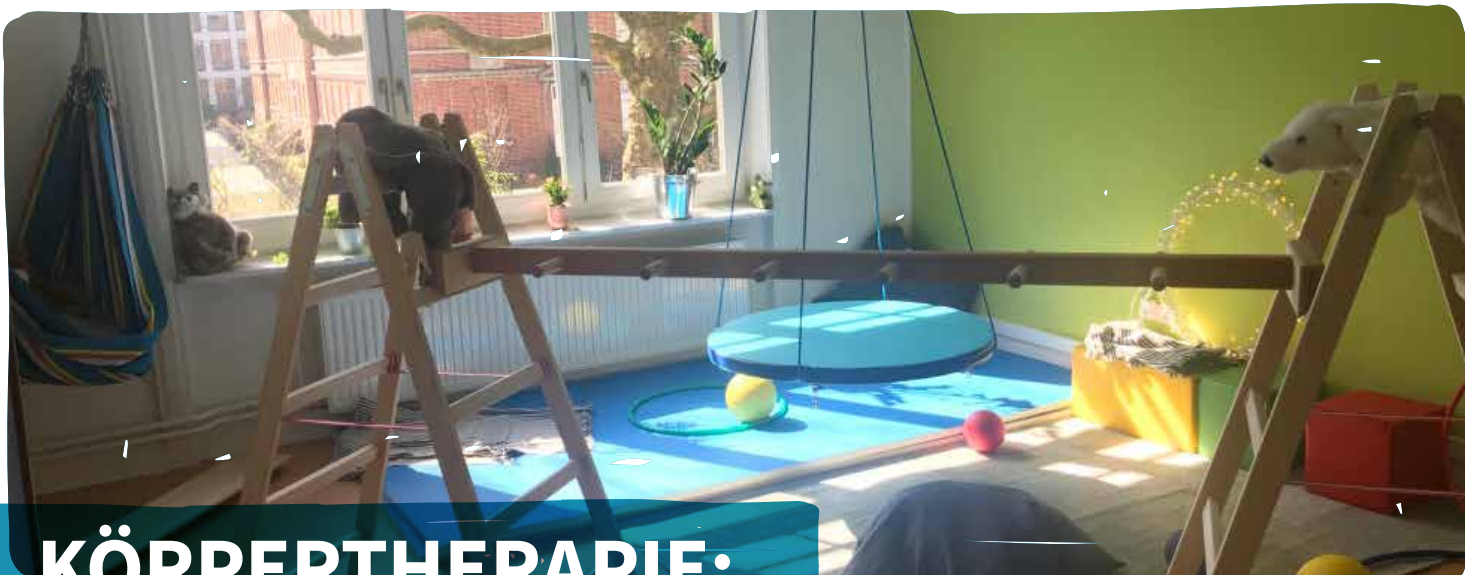


Duda Zećo
Spenderservice & Fundraising
Telefon: 040 - 46 86 396-24
E-Mail: duda.zeco@ankerland.de

Spendenkonto Ankerland e.V.

Bank für Sozialwirtschaft AG · IBAN: DE44 2512 0510 0001 4917 00 · BIC: BFSWDE33HAN
Commerzbank AG · IBAN: DE33 2008 0000 0959 6999 00 · BIC: DRESDEFF200

Der **Ankerland e.V.** ist mit dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg als gemeinnützig anerkannt. Spenden können steuerlich geltend gemacht werden. Für die Ausstellung einer Spendenquittung teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Ihre Anschrift mit. Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie auf unserer Internetseite.



KÖRPERTHERAPIE: NICHT NUR DIE SEELE, AUCH DER KÖRPER MUSS HEILEN

„Cool“, freut sich Lenny*, als die Musik einsetzt, „das neue Lied von Justin Timberlake!“ Mit geschickten Bewegungen ahmt der Siebenjährige den Tanzstil seines Idols nach. Anke Vecker, Körpertherapeutin bei Ankerland: „Im Tanz findet Lenny Zugang zu seinen Gefühlen. Er lernt in der Körpertherapie, dass er nicht so wehrlos, schwach und ausgeliefert ist, wie er sich als kleines Kind oft fühlte.“

Seit seinem vierten Lebensjahr ist Lenny wegen seiner schweren Bindungsstörung und einer ausgeprägten Angstsymptomatik in Behandlung bei Dr. Andreas Krüger. Schon als Säugling kam der Sohn einer psychisch kranken Mutter zunächst in eine sogenannte Bereitschaftspflegestelle und wurde dann in eine weitere Pflegefamilie vermittelt. Doch die fühlte sich schnell überfordert, und Lenny musste sich erneut in einer neuen Pflegefamilie zurechtfinden. Diese ver-

schiedenen frühen Traumata, auch die vielen Trennungserfahrungen, zeigen sich heute in extremen Impulsdurchbrüchen, Angstzuständen und selbstverletzendem Verhalten.

Das Tanzen gibt Lenny Sicherheit

Bei Ankerland kommt Lenny endlich zur Ruhe. Die psychotherapeutische Behandlung seiner Traumatisierungen ist ganzheitlich ausgerichtet – neben der Kunsttherapie trägt auch die Körpertherapie entscheidend zu seiner Heilung bei. Körpertherapeutin Anke Vecker berichtet: „Beim Tanzen baut Lenny Spannungen und Ängste ab. Er lernt, seinen Körper als Kraftquelle wahrzunehmen.“ Wenn Lenny sich in der Therapie beispielsweise vorstellt, wie ihn beim Tanzen eine Ritterrüstung umgibt, gelangt er zu einem inneren Bild von Schutz und Sicherheit.

Erinnerungen haben eine körperliche Dimension

Traumafolgen haben neben der geistigen

und emotionalen auch eine körperliche Dimension. In bildgebenden Verfahren lassen sich diese Spuren traumatischer Erlebnisse erkennen: Traumatischer Stress kann u. a. zu Schädigungen in bestimmten Hirnarealen führen. Verminderte Gedächtnisleistungen sind eine mögliche Folge. Lenny leidet weiterhin unter Konzentrationsstörungen, ist auf einer staatlichen Schule nicht beschulbar. Doch mit Justin Timberlake im Ohr ertanzt er sich seinen eigenen Weg in eine lebenswerte Zukunft.

Ankerland dankt der Hildegard und Horst Röder-Stiftung für die Finanzierung der Körpertherapie bei Ankerland, die schwer traumatisierten Kindern wie Lenny den Zugang zu einer innovativen Therapie ermöglicht. Nach wie vor sind wir auf Spenden angewiesen, da die Krankenkassen unsere intensivtherapeutischen Behandlungsmethoden noch nicht finanzieren.



Anke Vecker
Körpertherapeutin



Die Ankerland-Körpertherapie gibt es seit April 2018. Anke Vecker behandelt 25 Kinder und Jugendliche zwischen 3 und 20 Jahren. Unsere Patienten leben häufig nicht mehr in ihrer Herkunftsfamilie, sondern sind entweder in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe oder in Pflegefamilien untergebracht.

*Name zum Schutz des Kindes geändert.

